

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 21. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 17. Oktober. Se. Königl. Majestät haben den vormaligen Regierungsrath von Bonin zum Vice-Präsidenten bei der Regierung zu Stettin allergnädigst ernannt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) sind von Hannover hier wieder eingetroffen.

Der Regierungs-Chef-Präsident, Staatsrath Graf zu Dohna-Wundlacken, ist von Eßlin, und der Königl. Spanische Kabinettkourier Aspiazá von Moskau hier angekommen.

Der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Fürst von Hatzfeldt, ist nach Trachenberg von hier abgegangen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

Moskau den 2. Oktober. Am 28. v. M. waren auf dem Jungfernfelde (Dewitschje Pole) Tische für das Volk gedeckt und Lustbarkeiten angestellt. Se. Maj. der Kaiser und Ihre Majestäten die Kai-

serinnen geruheten um 12 Uhr auf dem Feierplatze einzutreffen und wurden mit freudigen Ausdrückungen von dem Volke empfangen, das in zahlreichen Schaaren das weite Feld bedeckte. — Am 29. Morgens hatten die außerordentlichen Gesandten von Frankreich, England und Sardinien Abschiedsaudienzen bei Ihren Kaiserl. Majestäten. — Abends geruheten Ihre Majestäten der Kaiser und die Frau Kaiserin Alexandra Feodorowna den Ball bei der Gräfin Drlow-Tschesmenskoi mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart zu beehren. — Gestern um 8 Uhr Morgens, reiste Se. Majestät der Kaiser nach der Stadt Tula ab, begleitet von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Karl von Preußen.

Der General der Infanterie Zermolow berichtet Sr. Maj. dem Kaiser vom 19. v. M., daß der Generalmajor Fürst Menschikow nebst den sämtlichen Beamten der Gesandtschaft, in Tiflis glücklich angekommen ist.

Dessa den 15. September. Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. zufolge, soll der Reis-Effendi von den Russischen, in 82 Paragraphen gefaßten Propositionen bereits 18 für zulässig erklärt haben, so daß sich Jedermann zu der Ansicht hinneigte, die Pforte dürfte das ganze Ultimatum annehmen. Bei den darüber bis jetzt stattgefundenen Konferenzen äußerte der Reis-Effendi sich bitter

über Rußlands, wie er sich ausdrückte, verändertes, von seiner frühern Unterhandlungsart abweichendes Benehmen. Man erwartet mit Ungeduld die offizielle Antwort der Pforte auf das ganze Ultimatum; sie wird aber unser Erachtens, möge sie noch so befriedigend ausfallen, den gordischen Knoten der Angelegenheiten des Orients noch nicht lösen — Nachschrift. So eben gehn Briefe aus Konstantinopel bis zum 20. Sept. ein. Da sie der Unterhandlungen gar keine Erwähnung thun, so kann man annehmen, daß bis zu jenem Tage nichts entschieden war. Die meisten Briefe sprechen von dem Mißlingen eines wiederholten Angriffs des Kapudan Pascha's auf Samos, und einige erwähnen wieder des, wohl noch sehr zweifelhaften Gerüchtes von der Ankunft Lord Cochrane's zu Napoli.

Königreich Polen.

Warschau den 16. Oktober. Der Königl. Französische Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, ist, auf seiner Rückreise von Moskau nach Paris begriffen, am 13. d. M. hier angekommen, und tritt heute seine Weiterreise über Wien an. In seinem Gefolge befinden sich der General Talon, der Obrist Graf Caraman, die Staatsbeamten von Komierowski, de Larun u. s. w.

Zu Skulsk in der Woywodschafft Kalisch, ist ein Zollamt zweiter Ordnung errichtet worden.

Deutschland.

Wom Main den 12. Oktober. Der Prinz Friedrich von Preußen, Nefte Sr. Majestät des Königs von Preußen, und dessen Gemahlin, sind auf der Reise von Berlin nach Düsseldorf am 6. d. M., so wie der Prinz Friedrich der Niederlande, auf der Rückreise von Berlin nach Brüssel, am 9. d. Mts. durch Hildesheim passirt.

Am 9. Oktober spät Abends kam die Leiche der verstorbenen Königin Friederike in Karlsruhe an.

Madame Catalani-DeLabregue, auf der Reise nach Stuttgart begriffen, hält sich seit mehreren Tagen in Zürich auf. Ein Konzert, das von ihr veranstaltet wurde, war äußerst zahlreich besucht.

Seitdem die Hoffnung, daß die Britischen Häfen nächstens auch für Weizen und Gerste geöffnet werden dürften, fast bis zur Gewisheit gestiegen ist, gehen sehr bedeutende Ladungen dieser Getreidegattungen von Köln aus den Rhein abwärts nach Rotterdam, wo Englische Kommissaire dieselben an sich kaufen und in Partien nach England schicken, um einstweilen in den Entrepôts aufbewahrt zu werden. Auch in Roggen sind kürzlich nicht unbedeu-

tende Versendungen von Köln aus bewirkt worden, da die, es Korn in den Englischen Destillationen als Surrogat für Gerste und Hafer gebraucht wird.

Eine Stuttgarter Zeitung schreibt aus Darmstadt vom 5. Okt.: „Die hiesigen Untersuchungen wegen demagogischer Umtriebe, welche schon über 2 Jahre die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch nehmen, scheinen sich ihrem völligen Ende zuzuneigen. Bereits in voriger Woche erhielt der Hofgerichts-Sekretariats-Accessit Wilkens vom großherzogl. Hofgerichte sein Urtheil, wonach er von der Instanz absolviert, jedoch in die Untersuchungskosten verurtheilt wird. Gestern Abend erfolgte die Entlassung des Hofgerichts-Advokaten Heinrich Karl Hofmann aus seiner Haft, gegen Kaution, und auch der Hofgerichts-Advokat Mühl wurde einstweilen entlassen. Diese Maßregel des großherzogl. Hofgerichts gründet sich darauf, daß die gegen Weide anhängige Untersuchung schon eine Zeitlang geschlossen, eine Besorgniß von Kollusionen also nicht mehr vorhanden ist. Am Untersuchungs-Hauptberichte wird gearbeitet.“

Die Elberfelder Zeitung enthält folgendes: So eben wird uns durch eine Privatmittheilung aus Triest vom 30. Septbr. die interessante Nachricht, daß die Griechen der Türkischen Flotte ein Seegefecht geliefert haben, das ganz zum Vortheil der Ersteren ausfiel. Das Resultat war: eine Türkische Korvette wurde verbrannt und mehrere Transportschiffe fielen in die Hände der Sieger. Der Kapudan Pascha sah sich genöthigt, eine Zuflucht auf Mytilene zu suchen. Die nähern Einzelheiten dieses für die Griechen günstigen Ereignisses sind noch nicht bekannt.

Deutsche Staaten.

Triest den 4. Oktober. Wir haben hier noch immer keine Neuigkeiten von Erheblichkeit aus der Levante. Ein aus Zante in 13 Tagen angekommener Schiffskapitain erzählt, er habe dort die Einnahme Athens durch die Türken vernommen; die Flotte des Kapudan Pascha's liege noch immer bei Metelino, um sich auszubessern. — Aus Alexandrien erhält man Bestätigung, daß daselbst eine neue Expedition nach Morea, zur Verstärkung Ibrahim Pascha's, ausgerüstet wird. — Von Livorno wird unterm 29. September berichtet, in Malta sei eine Englische Facht, von Wantry Bay in Irland kommend, mit Passagieren eingelaufen, und unter Aufsicht gestellt worden, weßhalb man dort glaube, daß Lord Cochrane sich unter den Reisenden befinden möchte.

Niederlande.

Brüssel den 10. Oktober. Die Zahl der zu Erbdingen in der mit dem 4. Oktober geendigten Woche Gestorbenen betrug 158, mithin nur vier weniger als die vorhergehende Woche.

Gestern Morgen ist der Sarg, welcher die sterblichen Ueberreste des Malers David enthält, von der Sodalakirche, wo er vorläufig beigesetzt worden, auf einem sechs-spännigen Leichenwagen nach dem Grabmahl gebracht worden, das auf dem Kirchhof des heil. Josteten-Noade errichtet ist. Davids beide Söhne, die dazu von Paris gekommen waren, wohnten dieser Feierlichkeit bei.

Italien.

Rom den 26. September. Folgendes sollen die Namen der neuerwählten Nuncien seyn, so wie sie vom heil. Vater ernannt, von den respektiven Höfen angenommen und schon früher in meinen Briefen angedeutet worden sind: Msgr. Spinola für Wien, Msgr. Lambroschini für Paris, Msgr. Tiberi für Madrid, Msgr. Giustiniani für Lissabon, Msgr. Argenteau für München und Msgr. Stini, jetzt Internuncius zu Wien, für Luzern. Wie einige versichern, wird Msgr. Amat di S. Filippo nach Neapel gehen. Man hatte erwartet, daß bei dieser Gelegenheit auch ein Nuncius für die Niederlande ernannt werden würde; ja verschiedene öffentliche Blätter hatten davon schon wie von einer bestimmten Sache gesprochen. Daß aber diese Ernennung nicht statt gefunden hat, beweist, daß die Differenzen zwischen dem heil. Stuhle und der dortigen Regierung noch nicht beigelegt sind. Es steht nun zu erwarten, in wie langer oder kurzer Frist die nach Wien und Paris bestimmten Nuncien sich dorthin begeben werden, auch wann der Französis. Botschafter Herzog von Cabal-Montmorency hieher zurückkehren, und endlich der Oestreichische für Rom ernannte Botschafter Herr v. Lebzeltern hier eintreffen dürfte? — Seit einigen Tagen ist eine Menge von Sagen in Umlauf: So heißt es, neun neulich eingezogene junge Leute seien in die Gefängnisse der Inquisition gebracht worden, und würden von diesem Tribunale gerichtet werden. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über ihr Verbrechen. Es kann schwerlich ein politisches, eben so wenig ein eigentlich kriminelles seyn. Einer andern Sage zufolge hat sich das Resultat der von der Regierung für die Armee angeordneten Werbung bis jetzt so wenig befriedigend gezeigt, daß der heil. Vater den

Beschluß gefaßt haben soll, die Bürgerwache wieder herzustellen. Ein anderes Gerücht behauptet, es seien eine Menge von den, wegen Carbonarismus verhafteten, Gefangenen aus der Festung S. Leo entsprungen. Da nun auch die Gefängnisse zu Civita Castellana nicht für sehr haltbar gelten, so soll ein Theil derselben von Rom in die Engelsburg geschafft, der übrige Theil aber desto sorgfältiger bewacht werden. — Eine in diesen Tagen erschienene Verordnung, durch welche verboten wird, in einem Umkreise von etwa einer halben deutschen Meile um die Gärten des Vatikans herum zu schießen, um, wie es heißt, die in denselben befindlichen Fasanen nicht zu verschrecken, ist vom Publikum auf eine Weise gedeutet worden, die sicher nicht die wahre ist; es giebt zu Rom verruchte fremde und einheimische Abschwärzer, aber sicher keinen, der seine Hände mit dem abscheulichsten aller Verbrechen besudeln möchte. Jene Verordnung hat in der That keinen andern Zweck, als das Wild, welches sich in Menge in die Päpstlichen Gärten flüchtet, von dort nicht wieder zu verjagen, damit der heil. Vater, dem keine andere Erholung zu Gebote steht, ganz in seiner Nähe des Vergnügens der Jagd genießen könne. — Aus der Romagna laufen tröstliche Nachrichten ein. Man hat zu Faenza zwei Leute arretirt, von denen man in dem einen den Mörder des Pfarrers Brentani und in dem andern den des Polizei-Inspektors Bellini, entdeckt haben will. Zu Ravenna ist ein Polizeisekretair eingezogen, der, wie vermuthet wird, in die dortige Frevelthat verwickelt seyn soll. Der Kardinal Rivarola ist nach seiner Geburtsstadt Genua abgereist. Einige meinen, es sei geschehen, weil er, obgleich vor wie nach dem Namen nach Kardinallegat, und keineswegs von seinem Posten abberufen, von der Regierung der That nach außer Aktivität gesetzt worden sei, und die Regierung überhaupt aufgehört habe, mit ihm zu communiciren. Er soll, heißt es, vor seiner Abreise ein Proklam an die Legation haben ergehen lassen wollen, aber daran von der neuen Behörde verhindert worden seyn. Die erste öffentliche Handlung, welche die dort angekommene Kriminalkommission verrichtete, hat darin bestanden, daß sie den Genßd'armerie-Unteroffizier, welcher früher im Gefolge des Kardinals Rivarola dahin gekommen war, verabschiedete. — Zu Ferrara sind schon Malteserritter aus verschiedenen Ländern eingetroffen, um die definitive Verlegung des gedachten Ordens von Catania zu bewerkstelligen.

Großbritannien.

London den 10. Oktober. Gestern kamen Despächen von Herrn Canning aus Paris und Sir W. W'Court aus Lissabon im auswärtigen Amte an.

Briefen aus Alexandrien vom 10. August zufolge hatte General Boyer sich mit dem Kriegsminister des Pascha's erzürnt und den Dienst des letztern verlassen. Die Finanzen des Pascha's standen schlecht und von Absendung einer neuen Expedition wird nicht ein Wort gemeldet. — Es sind nun von Hauptmann Franklins Begleiter, Dr. Richardson, Briefe vom großen Bärensee bis zum Februar d. J. hier. — Aus PortauPrince wird vom 22. August gemeldet, daß die Grundlagen zum Handelstraktat mit Großbritannien zu Stande gekommen seien. — Gestern war einer der flauesten Börsentage in allen Fonds, dessen man sich erinnert; man sprach fast nur über das zu erfahrende Deficit in der Staats-Einnahme. Zur Sprache kam der Umstand, daß die Ostindische Compagnie in Calcutta vier Millionen zu 5 pCt. angeliehen habe, was der Birmanen-Zelzug an Kosten nicht werth gewesen zu seyn scheint.

Folgendes ist die Rede, welche der Abgeordnete von Peru, D. Vidaura, bei Eröffnung des Congresses von Panama am 22. Juni gehalten hat:

„Die Bewohner von Amerika, die vormals Spanier waren, würden sich in den Augen aller bekanntesten Nationen mit ewiger Schande brandmarken, wenn sie nicht so weise, milde und gerechte Gesetze erließen, daß dadurch ihr gegenwärtiges Glück und das ihrer Nachkommen auf viele Geschlechter gesichert würde. Dem Zustande der Natur wiedergegeben, frei und unabhängig, im vollen Besitz aller ihrer Rechte und im Genuß der ihnen von dem erhabnen Schöpfer aller Wesen verliehenen Güter, sind sie vollkommener, als die, welche der Schöpfung näher lebten. Damals konnte der Mensch nicht vorsichtig seyn, weil es ihm an Erfahrung fehlte; er konnte sich nicht vor dem Bösen hüten, weil er es nicht kannte, konnte nicht genießen, weil er den Gegensatz zwischen Schmerz und Freude nicht gefühlt hatte. Gegenwärtig, im vollsten Gebrauch seiner Anlagen, unterscheidet er das Recht vom Unrecht, das Nützliche und Angenehme von dem, was verderblich und schädlich ist, das Sichere von dem Gefährlichen, den Genuß gemäßigter, dauernder Freuden von heftigen, nur augenblicklichen Genüssen. Der Sturz unzähliger Reiche, die Ebbe und Fluth des Wohlstandes in allen Theilen

der bekannten Welt, die Zerstörung so mancher Städte und das Emporkommen anderer, die Größe und der Verfall der Staaten: alles dies sind Lehren, die wir benutzen, Regeln, die uns gegenwärtig zur Richtschnur dienen können. Unter den vielen physischen, moralischen und politischen Revolutionen, welche die Geschichtschreiber erzählen und die Philosophen untersuchen, hat die unfrige nicht ihres gleichen. In China folgten Dynastien auf Dynastien von den Zeiten Fo = Hi's bis zu dem Tartarnstamme, der sich des Throns bemächtigte. Die Egyptier zählten 341 Geschlechter bis Sethon. Die Perser folgten den Mediern, wie diese den Assyriern; das Römische Reich trat an die Stelle aller vorhergehenden; eine Völkerwolke brach wie Heuschrecken aus dem Norden hervor und bedeckte das südliche Europa. Der Infant Don Henriquez und Columbus entdeckten eine neue Welt. Cortez, Pizarro und andere strafbare Abentheurer entthronten Souveraine und bemächtigten sich des vierten Theils der Erde; allein die Humanität wurde nicht gekränkt. Mit jedem Tage wurde sie mehr herabgewürdigt durch einiger Wenigen schändliche Leidenenschaften und anderer Verbrechen, durch einen unvernünftigen leidenden Gehorsam, welcher machte, daß der Mensch seine Erniedrigung leugnete und seines hohen Ursprungs beinahe vergaß. Die Dynastien wechselten, aber die Gebrechen der Regierungen blieben dieselben. Denn, ungeachtet die Griechen, die Römer und die Carthager vor Alters die Freiheit geliebt zu haben scheinen, so waren sie doch schwankend, unbeständig, mißtrauisch, neidisch, unzufrieden mit ihren Gebietern, große Krieger, aber schlechte Bürger, und ich sehe bei ihnen die Gebrechen nur in anderer Gestalt, und eine Kette von Unglück und Unheil. Während sie von Marathon und Salamis singen, werden die Athener durch die Nachricht überwältigt, daß die Mauern des Piraeus zerstört und der Erde gleich gemacht werden sollen. Die Eöhne Thebens beweinten die Vernichtung ihres Vaterlandes. Nemilius vergoß Thränen beim Anblick des eingedörrten Carthago's, weil er voraussah, daß die Barbaren Rom eben so brandschatzen, seine Denkmäler den Flammen preis geben, und seine hungernden Kinder sich in den Straßen umhertreiben würden, um Brod oder den Tod zu suchen. Damals waren die Menschen nicht glücklich; damals hatten sie noch nicht die erhabene Theorie der Rechte und Pflichten entdeckt. Man verteidigte Länder, aber

nicht einzelne Menschen. Die Engländer waren meines Erachtens die ersten, die für die Rechte des Menschen thätig waren. Ihre uralte Charte, dem Könige Johann ohne Land mit Gewalt abgedrungen, und die Fortschritte derselben während mehrerer Zeitalter, bis auf Wilhelm den Dritten, beweisen, daß wir sie als die Entdecker des großen politischen Systems anerkennen müssen. Der Anglo-Amerikaner wird zugestehen, daß die Fackel, die seine Väter ihm anzündeten, ihn bei seinem Kampfe geleitet und in den Hafen geführt hat, wo er unter dem Schatten einer gerechten und wohlgeordneten Freiheit ausruht. Unse Lage ist jedoch noch vortheilhafter. Wir haben in vollkommen entworfenen Schilderungen die Irrthümer und die Einsichten, die Tugenden und Laster von zwei und sechszig Menschenaltern vor uns. Der Schweizerbund, die Standhaftigkeit der Holländer, die Vorsicht der Amerikaner, die Gräuel der Französischen Revolution, die Faktionen der Belgischen Provinzen, und selbst die unsrigen sind eben so viele Bilder, die wir beständig vor Augen haben müssen, als Beispiele, denen wir folgen, oder die wir vermeiden müssen. Heute wird der große Amerikanische Congress eröffnet, der ein Rathgeber in schweren Kämpfen, ein treuer Ausleger der Verträge, ein Vermittler bei innern Streitigkeiten, der Beförderer neuer völkerechtlicher Verhältnisse seyn soll, mit aller der Gewalt betrauet, die zur Erfüllung des edlen, großen und merkwürdigen Zweckes erforderlich ist, um deswillen er zusammenberufen worden ist. Alle diese kostbaren Materialien sind schon im voraus in Bereitschaft gesetzt worden. Bald wird ein ganzer Welttheil seine Blicke auf uns richten und unser Verfahren aufmerksam prüfen. Vom ersten Monarchen bis auf den geringsten Bewohner südlicher Länder ist Niemand gegen unsere Arbeiten gleichgültig. Dies ist vielleicht der letzte Versuch, um auszumachen, ob der Mensch glücklich seyn kann. Meine Collegen! Das Feld des Ruhms, von Voltoar, San Martin, D'Higgins, Guadalupe und vielen andern Helden, größer als Herkules und Theseus, gebahnt, thut sich vor uns auf. Unsere Namen werden in unsterblicher Ehre oder ewiger Schmach leben. Wohlan, erheben wir uns denn über 1000 Millionen Erdenbewohner! Ein edler Stolz erfülle unsern Geist und mache uns Gott ähnlich an dem Tage, wo Er dem Weltall die ersten Gesetze gab. Von göttlichem Feuer entflammt, und einen Blick auf den Schöpfer aller

Welten gerichtet, erscheinen mir die höchsten Schwierigkeiten nur gering. Unser Bund ruht auf wenigen, aber festen Grundlagen: Friede mit der ganzen Welt, Achtung gegen die in den Europäischen Ländern bestehenden Regierungen, wenn sie auch den in Amerika angenommenen gerade entgegengesetzt sind. Freier Handel mit allen Nationen, und große Verminderung der Abgaben zu Gunsten derer, die unsere Unabhängigkeit anerkannt haben. Glaubensbuldung gegen diejenigen, welche andere Religionsgebräuche beobachten, als die, welche wir durch unsere besondern Verfassungen erhalten.

Drei und dreißig Millionen Opfer, die dem Fanatismus seit den Zeiten der Hebräer bis auf jetzt fielen, sollten uns lehren, menschlich, friedfertig und nachsichtig gegen diejenigen zu seyn, die einen andern Weg, als wir, wandeln. Laß den Ausländern kommen! Er sei, wes Glaubens er wolle, er soll Aufnahme, Achtung und Schutz finden, wenn seine Moral — die eigentliche wahre Religion — nur die Lehre unsers Erbsers nicht Lügen straft. Mögen sie unsre Lehrer in dem Ackerbau und in den Künsten werden! Möge der unglückliche Anblick des mit Ketten und Gewalt unterdrückten Afrikaners von unsern Gesichtern schwinden! Mag er einen Menschen von der Farbe an seiner Seite sehen, die man für ein Zeichen höherer Vorzüge hält — mag er anfangen ein vernünftiges Wesen zu seyn, und gewahrt werden, daß er sich in nichts von andern Menschen unterscheidet. Unsterblicher Pitt, beredter Fox, unterbrecht auf einen Augenblick euren Grabeschlummer, erhebt euer Haupt aus dem Grabe und fühlt Bewunderung, wenn ihr seht, daß diejenigen Länder, wo vormals am meisten Sklaverei herrschte, jetzt am meisten eure menschenfreundlichen Grundsätze ehren. Hinsichtlich unserer selbst haben wir zwei furchtbare Klippen zu vermeiden: erstlich die Vergrößerungssucht einiger Staaten auf Unkosten und mittelst Beeinträchtigung der andern; zweitens die Gefahr, daß ein Ehrgeiziger durch Unterjochung seiner Brüder nach Macht strebe. Beide Fälle fürchte ich eben so sehr, als ich die Drohungen der ohnmächtigen Spanier verachte. Leidenschaften lassen sich nicht vertilgen, auch wäre es nicht rathsam, sie zu unterdrücken. Ein Mensch strebt fortwährend nach Auszeichnung; ein anderer ist nie zufrieden mit dem, was er hat; ein dritter ist ungerecht, und können wir ihn auf einmal zu einem Freund der Gerechtigkeit machen? Nicht eher, bis er die Nachtheile, die aus seinen ungebundenen

Leidenschaften entspringen, aus Erfahrung kennen gelernt hat. — Sully und Heinrich IV. entwarfen den Plan zu einem Tribunal, das in Europa die erstgenannte Gefahr, nämlich die Vergrößerungssucht, unterdrücken sollte. In unsern Tagen schrieb Gordon eine Abhandlung über denselben Gegenstand. Dieser Kongreß verwirklicht die lobenswerthen Pläne des Königs wie des Philosophen. Hüten wir uns vor Kriegen, und legen wir unsere Zwistigkeiten durch Vermittelungen bei! Krieg bewirkt Eroberung. Ein wachsender Staat nimmt zu, indem er die Macht des Besiegten beugt. Montesquieu lehrte uns, was er ist; Debonaire, was er seyn sollte. Nach jedem Siege gewann Napoleon neue Länder für Frankreich. Der erste Pfeilschuß in unsern Ebenen oder auf unsern Bergen wird einen furchtbaren Donner veranlassen, den man auf dem ganzen Festlande und den Inseln spüren wird. Und worüber sollten wir streiten? Die Früchte unsers Welttheils wachsen in allen unsern Gebieten; unsre Länder sind unermesslich; unsre Häfen schön und sicher. Keine Republik besitzt etwas, das ihr die andere zu beneiden brauchte. Wird der Eigenthümer von 1000 Schaaßen wohl den kleinen Hof seines Nachbarn berauben? Welche Ungerechtigkeit! Der Congreß wird es nicht zugeben. Da oft Kriege aus Bindnissen entspringen, so wird Amerika dergleichen Verbindungen nur in Uebereinstimmung mit allen Contrahirenden Partheien eingehen. Ich will mein Raisonnement nicht fortsetzen, weil ich Zwistigkeiten nicht so bald voraussetze. Gegen die zweite Gefahr lassen sich einfachere Grundsätze aufstellen. Erstens: Müssen sich die verbündeten Staaten gegenseitig ihre Freiheit und Unabhängigkeit verbürgen. Zweitens: Muß man keinem Einzelnen mehr Gewalt anvertrauen, als die Ausübung derjenigen, mit der er bekleidet ist, erfordert. Drittens: Je größer die Gewalt ist, desto mehr muß die Zeit abgekürzt werden, in welcher er dieselbe ausüben kann, wenn sich dies mit dem Zweck derselben verträgt. Viertens: Muß derjenige, dem die Staatsgewalt anvertraut ist, stets von dem nicht bewaffneten Theile der Nation abhängig seyn. Fünftens: Müssen bloß in Kriegszeiten stehende Heere unterhalten werden, und sechstens vermeide man diese fürchterliche, mit der gesellschaftlichen Ordnung unverträgliche Geißel durch alle Mittel, die in unserer Gewalt stehen und Ehre und Klugheit an die Hand geben.

Ich weiß, daß im Innersten des Eskurials und zu Aranjuez Pläne zu neuen Expeditionen entwor-

fen werden. Ich halte jedoch das Unternehmen für unmöglich. Die Geschichte Spaniens liefert mir die Belege. Konnte wohl Philipp II., sein Sohn oder sein Enkel Holland unterjochen? Konnte Philipp IV. Portugal wieder erobern? Konnte zu einer andern Zeit Frankreich Katalonien wieder nehmen? Ist Gibraltar wieder an Spanien gelangt? Ist Jamaica zurückgegeben worden? Man kann die Geschichte der Friedensabchlüsse eine Geschichte der Abtretungen Spaniens nennen. Was es bei Pavia und St. Quentin gewann, verlor es in Verbins, bei den Westphälischen, den Pyrenäischen, Nimwegischen, Aachner Friedensschlüssen und andern, die bis auf unsere Zeiten stattgefunden haben. Wären die Florida's nicht durch den Pariser Frieden abgetreten worden, so würden die Nordamerikaner die Abtretung derselben mit Gewalt durchgesetzt haben. Erinnern wir uns noch an einige andere Umstände! Philipp II. gestattete, daß seine Truppen von Plündern lebten, und brachte dadurch die Holländer mehr und mehr zur Erbitterung. Carl V. ließ Geld zu 15 pCt. an, und verkaufte die Bisköplichen Würden von Peru und Mexico, um Krieg führen zu können. Dies geschah zu einer Zeit, wo die Könige von Spanien die Sonne in ihrem Gebiet nicht untergehen sahen, wo man ihnen gehorchte ohne Murren. Was vermag Spanien jetzt, wo es keine Kolonien hat und Franzosen das Land besetzt halten! Ich weiß sehr wohl, wie die Expedition zu Stande kam, die gegen uns bestimmt war, und im Jahr 1820 zu Cadix abgebrochen wurde. Man verwandte die von Frankreich erhaltenen Entschädigungen, die Privatkasse des Königs und die letzte Hilfsquelle des Staates darauf. Alle Kassen wurden geleert. Jetzt mangeln Schiffe, die letzten versauften wurden nach Havannah geschickt. Es fehlt an Waffen, auch haben die Spanier keine Lust nach diesen Ländern zu kommen, um Opfer des Schwerdtes oder des Klimas zu werden. Es ist jedoch nicht meine Absicht, eine Verminderung unserer Streitkräfte anzurathen. Im Gegentheil, laßt uns dieselben zu Lande und zu Wasser vermehren, aber nicht, damit sie unthätig sind, oder in ihren Quartieren stehen bleiben. Laßt uns dieser hartnäckigen Nation einen Schlag versetzen, daß sie zittere! Zu hoffen, daß sie Frieden mit uns machen sollte, hieße auf den Messias hoffen, hieße ewig unter den Waffen bleiben. Nöthigen wir unsern Feind, seiner Verwegenheit und seinem Eigensinn zu entsagen. Ganz Europa spricht ihrem Betragen das

Urtheil. Selbst die Fürsten des Hauses Bourbon können es nicht billigen. (Schluß folgt.)

S r a n k r e i c h .

Paris den 10. Oktober. Herr Eszmangart, der Präsekt von Straßburg, hatte Montag eine besondere Audienz bei Sr. Majestät. Der Bischof von Straßburg stellte dem Könige die beiden Unterlehrer vor, welche bei der Erziehung des Herzogs von Bordeaux mitzuwirken bestimmt sind.

Der Herzog von Laval-Montmorency ist nach Rom abgereist.

Der Graf von Suberra Grandique, Portugiesischer Graf, Eidam des Grafen v. Suberra (Pamplona), ist Mittwoch allhier mit Tode abgegangen.

Der Deputirte Blin de Bourdon ist wieder aus dem Grabe gestiegen, sein Vater ist es, der gestorben war.

In der Gegend von Dijon ist die Weinlese so ergiebig ausgefallen, als man sich seit 41 Jahren nicht zu erinnern weiß. Auch in der Champagne hat der Ertrag die Erwartung von der diesmaligen Lese um ein Drittel übertraffen.

In einem Hieronimitenkloster am Berge Libanon ist vor kurzem eine Handschrift der Universalgeschichte des Drossius mit Noten von der Hand des heiligen Augustinus aufgefunden worden. Man hat diesen kostbaren Fund sofort nach Rom gefendet.

Die Etoile behauptet, es sei un wahr, daß die Spanische Regierung den Herrn de Souza nicht habe als Portugiesischen Gesandten annehmen wollen.

Der Sohn eines Friedensrichters ist unter dem Namen und der Verkleidung des Engels Gabriel unlängst des Nachts in eine Zelle des Nonnenklosters von Auneau bei Chartres eingedrungen. Die Sache wird jetzt gerichtlich untersucht.

Den 30. v. M. befand sich die Algierische Flotte (wahrscheinlich dieselbe, die man früher bei Rodon Kreuzen sehen und für eine Englische gehalten hat), aus einem Linien Schiff, zwei Fregatten und sechs andern Fahrzeugen bestehend, 10 Seemeilen südlich von Barcelona. Man hat in Katalonien Maßregeln gegen etwanige Landungsversuche des Feindes ergriffen.

Am 29. Sept. kam ein Engl. Courier aus Lissabon mit Depeschen für Herrn Canning nach Paris in aller Eile durch Bayonne.

Der Constitutionnel macht die Bemerkung, daß in Spanien vorzüglich die Soldaten und in Portugal die Offiziere desertiren; jene desertiren wegen

des Elends, in welchem sie leben, und diese wegen ihrer politischen Meinung.

Die Etoile gab dieser Tage eine Art von Kritik der neuen Ausgabe der Werke des Hrn. v. Chateaubriand, die sich zugleich über die Aeußerungen seiner Gesinnung, seitdem er aufgehört hat, Minister zu seyn, ausläßt wie folgt: „Wenn es wahr wäre, daß ein geheimer Verdruß diese außerordentliche Aenderung veranlaßt hätte, wenn eine Ungnade, ein Vergessen, eine Ungerechtigkeit hingereicht hätten, einen Mann von großem Ruf in eine Bahn zu werfen, die so verschieden von der ist, worin u. s. w.“ Darüber ruft das, ebenfalls ministerielle Journal de Paris aus: „Eine Ungerechtigkeit? Ist doch die Rede von einer K. Verordnung! und das darf die Etoile sagen?“

Der Moniteur meldet aus Wien: „Es geht das Gerücht, daß aus der Staatskanzlei neue Depeschen an den K. K. Gesandten in Rio Janeiro, Obersten Marschall abgegangen sind, bezüglich auf das Verlangen der Kaiserin und Erzherzogin Leopoldine, Gemahlin des Kaisers Pedro, auf einige Zeit, des schwachen Zustandes ihrer Gesundheit willen, nach Europa zu kommen.“

S p a n i e n .

Madrid den 28. September. Als einen Beweis der auch unter der königl. Garde verbreiteten Gesinnung der Insubordination, führt ein Französisches Blatt (der Drapeau blanc) folgenden Vorgang an: Mehrere Deserteure von einem der Garde-Regimenter waren zum Tode verurtheilt worden, und die gefällte Sentenz sollte durch ein Commando von einem andern Garde-Regiment vollstreckt werden. In dem Augenblick aber, als die commandirte Mannschaft zu den Waffen griff, versammelte sich fast das ganze Bataillon, wozu dieselbe gehört, und die Soldaten, indem sie das Commando umringten, schwuren, daß der erste, der auf ihre Kameraden Feuer geben würde, zur Vergeltung in Stücken gehauen werden sollte. Durch diese Drohung entmuthigt, weigerte sich das Commando zu seiner Bestimmung abzugehen, und die übrigen Soldaten eilten an die Thüren der Kaserne, um dieselbe zu verammeln. Von dieser aufrührerischen Bewegung unterrichtet, zeigte sich der General Graf d'Espagna, der kürzlich zum Granden erster Klasse und Commandant en Chef der königl. Infanterie-Garde erhoben worden, vor der Kaserne. Sie wurde ihm geöffnet; allein die Soldaten schrien

ihm zu: daß die Verurtheilung ihrer Kameraden ungerecht sei, daß das Gesetz eine erste Desertion nicht mit dem Tode bestrafe, und wenn es so wäre, so müßte die Gnade, welche einem Straßenräuber und Mörder, der für vier Mordthaten zum Tode verurtheilt worden, widerfahren, weil er royalistischer Freiwilliger war, noch vielmehr vier armen Soldaten erzeigt werden, die keine Verbrechen sich vorzuwerfen haben, und Sr. Maj. mit Treue seit einigen Jahren dienen. Einige Stimmen erhoben sich, um zu erklären: daß, wenn man den Deserturen nicht verziehe, das ganze Bataillon seine Fahne verlassen würde; daß übrigens ihre Kameraden nicht erschossen werden sollten, da sie sie umringen würden, um nichts zu ihnen gelangen zu lassen, bis sie Gnade erhalten hätten. Der General ging, um den König von dem, was vorging, Bericht abzustatten, und nach einer langen Verhandlung unterzeichnete der König die Begnadigung der vier Deserteure, und sogleich kehrte Alles wieder in die alte Ordnung zurück.

Herr Recacho ist in Madrid zurück; der König hat ihm auf seinen Bericht wegen der Unruhen in Murcia besonders empfohlen, daß den königlichen Freiwilligen verboten werden soll, unter dem Vorwande der souverainen Rechte des Königs, Unordnungen irgend einer Art zu begehen, und die ihnen entgegengesetzte Partei zu reizen.

Portugal.

Lissabon den 23. September. Die Kriegskorvette der Portugiesischen Marine, die Isabella, ist, wie das Journal des Débats sagt, nach Rio-Janeiro mit Depeschen der Regenschafft abgegangen, welche dem König Don Pedro ankündigen, daß Se. Majestät von den Höfen Frankreichs und Russlands offiziell anerkannt worden.

Die Ernennungen der Kirchspielwähler sind beendet; sie haben in der größten Ruhe statt gefunden, trotz der großen Anzahl von Wählern aller Klassen und aller Meinungen, die sich vereinigt gefunden. Die ernannten Wähler sind alle Männer, die den neuen Institutionen des Königs Don Pedro ergeben sind. Am 19. Oktober wird die Eröffnung der Kamern statt finden.

Vermischte Nachrichten.

Yosien. — Musik zu hören, ist wohl einem jeden Christen und Nichtchristen zu jeder Zeit

und jeden Orts zu hören erlaubt. Wir glauben daher allen Musikfreunden einen freundlichen Dienst zu erweisen, indem wir sie auf ein Konzert aufmerksam machen, welches uns unser wackerer Violinist, der Kapellmeister beim 18. Infanterieregimente, Herr Haupt, bereitet und welches nach der von ihm erlassenen vorläufigen Ankündigung, heute über 8 Tage statt finden soll. Obgleich zur Ausführung dieses Konzerts, welches sich übrigens durch lauter neue, hier noch nie gehörte Musikstücke auszeichnen wird, der Freintaurer Logensaal bestimmt ist, so glauben wir doch nicht, daß nur einer der Musikfreunde dieferhalb Anstand nehmen sollte, dieses Konzert wegen eines etwa zu befürchtenden Erdbebens zu besuchen, da wir zu unserm Glück nicht in Bogota leben.

Auf dem diesjährigen Herbstmarkt in Breslau wurden von 24,366 Centnern Wolle etwa 22,000 Centner verkauft. Am 28. September wurde in Brieg der Herbstwollmarkt abgehalten, und es wurden überhaupt 101 Centner Wolle abgewogen. Die Preise derselben waren: der besten 40 Thlr., der mittlern 34 Thlr. 20 Sgr., der geringern 29 Thlr. 10 Sgr. der Preuß. Centner.

Am 28. v. M. ließ der Waldwärter Gallus, in der Colonie Horst bei Oppeln in Schlesien, auf seinem hinter dem Hause belegenen Felde, Kartoffeln ausgraben. Die fünfjährige Tochter des Gallus und der sechsjährige Sohn des Colonisten Wagner gesellten sich zu den Arbeitern. Eine für die Abhaltung des Wildes errichtete, mehrere hundert Schritte entfernte Strohhütte, gab den Kindern bei der üblen Bitterung Veranlassung, darin zu spielen; indessen hatten unglücklicher Weise die von dem Nachtfeuer nachglimmenden Kohlen durch den Wind neue Nahrung bekommen, die Hütte gerieth in Flammen, und die Kinder wurden, ehe noch die Arbeiter zu Hülfe eilen konnten, bergestalt verbrannt, daß der Knabe sogleich, und das Mädchen trotz aller angewandten ärztlichen Hülfe nach 5 Stunden unter den grausamsten Schmerzen verschied.

Auf Mauritius, wo eine Belohnung dafür gegeben wird, ist im Laufe des Jahres 1825 aus acht Distrikten der Insel die ungeheure Zahl von 830,473 Mattenschwänzen und 238,549 Wdgelbpfen eingefert worden.

(Mit einer Beilage.)

Allen meinen Gönnern, Freunden und Bekannten, von denen ich bei meinem Abgange von Kosten persönlich Abschied zu nehmen nicht Gelegenheit hatte, sage ich für die vielen Beweise Ihres mir geschenkten Vertrauens und Zörer Freundschaft meinen herzlichsten, innigsten Dank und empfehle mich auch in der Entfernung Ihrem geneigten Andenken.

Posen den 15. Oktober 1826.

Dr. Suttlinger, Med. Rath,
wohnhaft auf der Dritten-Straße No. 118.

Literarische Anzeige.

Bei C. S. Mittler in Posen, Bromberg und
Lissa ist zu haben:

Słownik Niemiecko-Polski,

oder:

Deutsch-Polnisches Handwörterbuch nach
Adelung und Linde,

bearbeitet von C. S. Wrangovius. Danzig 1823.
In 2 Theilen, 90 Bogen stark, in 4to.

Preis 3 Rthlr. 15 Sgr.

Dieses Werk ist die Frucht einer vieljährigen Arbeit eines Mannes, der von Jugend auf unter Polen gelebt, in deutschen Schulen, besonders zu Königsberg, wissenschaftlich gebildet, dort als Lehrer mehreren um jene Zeit anwesenden Polnischen Großen im Deutschen, aber auch Deutschen im Polnischen Unterricht ertheilend, vielfältig Gelegenheit hatte, die feine Umgangssprache und Literatur der Polen kennen zu lernen. Durch seine darauf erfolgte Beförderung nach Danzig als Polnischer Prediger und öffentl. Lector der Polnischen Sprache am dasigen Gymnasium, wurde seine Neigung für das Studium der Slavischen, besonders aber der Polnischen Literatur und Sprache noch mehr angeregt und genährt. Bei seinem Lehrgeschäft aber fühlte er bald die Mängel der Polnischen Lehrbücher, besonders der Deutsch-Polnischen Wörterbücher. Daher entschloß er sich nach der Herausgabe seines bei Nicolovius zu Königsberg im J. 1803 erschienenen

Handbuches und des zu Danzig 1821 gedruckten Polnischen Wegweisers, wodurch er in die dunkel und verworren scheinende Poln. Formenlehre (so wie Tappe in die Russische) Licht und Ordnung gebracht und zuerst eine Deklinationstabelle entziffert hat, — auch ein Deutsch-Polnisches Wörterbuch zu bearbeiten, wozu ihm in Danzig viele literarische Schätze zu Statten kamen, durch deren Benutzung er im Laufe mehrerer Jahre auch mehr leisten konnte, als es seinen Vorgängern ohne solche Hülfsmittel möglich gewesen war. Der Korrektheit wegen ließ er sein mehrmals sorgfältig revidirtes Manuscript in Danzig unter seinen Augen allmählig abdrucken. Für den Werth dieses Werkes sprechen die Zeugnisse mehrerer sachverständiger Männer, worunter der gelehrte Fürst Adam Czartoryski und die Königl. Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, die dem Verfasser durch Ernennung desselben zu ihrem Mitgliede damit den Beweis der Anerkennung seiner Leistungen gegeben hat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Kammerei-Verteinenzien als:

- 1) die Kahn-Ueberfahrt auf St. Roch hier,
- 2) der Keller unterm Rathhause, welchen bis dato der Loebel Broche bewohnt,
- 3) die Budenstellen des Dydakowski und Prüfer, ebenfalls beim Rathhause,
- 4) die beiden Wohnstuben unter dem städtischen Waagegebäude am Fleischscharren,
- 5) die Budenstelle des 2c. Bley am neuen Markte und
- 6) die des Bäcker Kretschmer auf dem Wilhelmshof;

sollen im Wege einer öffentlichen Lizitation auf nachfolgende 3 Jahre, nämlich vom Januar 1827, bis incl. Dezember 1829 anderweit verpachtet werden. Die Lizitationstermine, welche gleichzeitig peremptorisch sind, sind folgende:

- | | |
|--|------|
| ad 1) auf den 7ten November d. J., | |
| ad 2) = = 8ten | dito |
| ad 3) = = 9ten | dito |
| ad 4) = = 13ten | dito |
| ad 5) und 6) auf den 14ten Novbr. d. J.; | |

jedesmal Vormittags und 9 Uhr im rathshäuslichen Sekretariate.

Die Pachtbedingungen können in der rathshäuslichen Registratur in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Posen den 12. Oktober 1826.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Folgende Kammerei-Perzinzen als:

- 1) der Zoll von der großen Warte-Brücke,
- 2) der Städtische Pflasterzoll,
- 3) der Wallischeier Pflasterzoll,
- 4) der Schrodaer Pflasterzoll,

werden auf 1 Jahr, und zwar für das Jahr 1827 öffentlich verpachtet.

Die diesfälligen peremptorischen Termine sind, ad

- 1) auf den 31sten Oktober,
- 2) auf den 2ten November,
- 3) auf den 6ten Novbr.,
- 4) auf den 7ten Novbr. cur.,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr in dem rathshäuslichen Sekretariate angelegt.

Die Pachtbedingungen können in der rathshäuslichen Registratur in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Posen den 13. Oktober 1826.

Der Ober-Bürgermeister.

Subhastations-Patent.

Das den Mathias Gawronskischen Eheleuten gehörige, bei Pudewitz Schrodaer Kreises sub Nro. 182 belegene, gerichtlich auf 2809 Rthlr. 21 sgr. 8 pf. gewürdigte Wassermühlen-Gut, Kopalica genannt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und sind die Licitations-Termine auf

- den 3ten Januar 1827,
den 3ten März 1827, und
den 5ten Mai 1827,

wovon der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, vor dem Landgerichts-Referendarius Miobuzewski in unserm Partheizimmer angelegt, zu welchen wir Kauflustige mit dem Bemerkten vorladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, falls nicht rechtliche Umstände eine Aenderung nothwendig machen, und daß die

Laxe und Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Zugleich wird die ihrem Wohnorte nach unbekannt Realgläubigerin, die Alexandrine Kurczewska, hierdurch öffentlich vorgeladen, ihre Rechte in dem anstehenden Licitations-Termine wahrzunehmen, unter der Verwarnung, daß im Falle ihres Ausbleibens dem Meistbietenden der Zuschlag, nach geschehener Zahlung des Kaufgeldes erteilt, und die Abschung ihrer Forderung, auch ohne Produktion der darüber sprechenden Dokumente, erfolgen wird.

Posen den 15. September 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Auf dem Gute Kotowo Deker Kreises sind

- a) 3000 Rthlr. für die Vincent v. Dbrzutowskischen Erben sub Rubr. III. No. 3., und
- b) 8333 Rthlr. 8 Gr. für das Fräulein v. Lukomska sub Rubr. III. No. 5.

im Hypothekenbuche eingetragen. Nach der Behauptung der jetzigen Besitzer von Kotowo, der Graf Matheus v. Mielzynskischen Eheleute, sind beide gedachte Posten längst bezahlt, die Quittungen darüber aber sollen verloren gegangen seyn, und es ist von den Mielzynskischen Eheleuten auf Amortisation dieser beiden Posten, Behufs deren Abschung, angeordnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diese beiden eingetragenen Posten, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, vorgeladen, in dem auf

den 3ten Februar 1827,

in unserem Partheizimmer des Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius v. Randow angelegten Termin entweder in Person oder durch zulässige gesetzliche Bevollmächtigte, wozu ihnen der Landgerichts-Rath Boy und der Justiz-Commissarius Maciejowski in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche an diese beiden Posten nachzuweisen, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an diese beide Posten präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch mit der Amortisation und Abschung dieser Posten verfahren werden wird.

Posen den 18. September 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Das Königl. Landgericht zu Posen sandte im Jahre 1821 eine in dessen Depositorio vorhanden gewesene Masse, bestehend aus einem Antheil von 580 Rthlr. an dem auf Gostyeyn haftenden Activo und 193 Rthlr. 6 gr. baar, welche sich früher im Depositorio des vormaligen Patrimonial-Gerichts zu Czempin befand und in der Banko-Obligation Lit. F. No. 108,875 über 500 Rthlr. bestand, hier ein. Bei dem Mangel an Depositalbüchern und Akten des vormaligen Patrimonial-Gerichts zu Czempin, welche wahrscheinlich während den Kriegsunruhen in den Jahren 1806 und 1807 verloren gegangen, ist aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht zu ermitteln gewesen, wer als Eigenthümer zu dieser Masse konkurriert, da nun nichts weiter übrig bleibt als diese Masse öffentlich aufzubieten, so haben wir zu diesem Zweck einen Termin auf

den 29ten November cur. vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Sachse angesetzt, zu welchem alle diejenigen, welche als Eigenthümer, oder aus einem sonstigen Rechtsgrunde Ansprüche an diese Masse haben, oder deren Erben und Erbnehmer, mit der Anweisung vorgeladen werden, ihre Ansprüche vor oder in dem Termine anzumelden und zu beschleunigen, widrigenfalls sie damit präkludiert werden sollen, und diese Masse als herrntliches Gut dem Fiskus zugesprochen werden wird.
Fraustadt den 20. Juli 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

P r o c l a m a.

Ueber das Vermögen des Ober-Appellations-Gerichts-Raths Joseph v. Kurowski ist, in Folge dessen Provokation auf die Rechtswohlthat der Güterabretung und den Antrag eines von seinen Gläubigern am 29. Mai d. J. der Konkurs eröffnet worden. Es wird daher zur Liquidirung der Ansprüche an die Masse ein Connotations-Termin auf

den 22ten November cur. vor dem Landgerichts-Rath Biedermann, früh um 9 Uhr in unserm Partheien-Zimmer anberaumt, zu welchem alle unbekanntenen Gläubiger, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche haben, vorgeladen werden, um solche anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer Rechte an die Masse für verlustig erklärt, und es wird ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen alle

übrigen Gläubiger auferlegt werden. Denjenigen, welche am persönlichen Erscheinen verhindert sind, werden die Justiz-Commissarien Schulz, Niklowitz, Wilde und Lybke, zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Gnesen den 10. Juli 1826.

Königl. Preussisches Land-Gericht.

Ediktal = Citation.

Johan Gottlieb Denkert ein Sohn des Gottlieb Denkert und der Helena gebornen Radewald aus Krotoschin gebürtig, welcher im Monat Dezember 1806 in das Herzoglich Warschauische Militair getreten ist, seit dieser Zeit aber von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, wird auf den Antrag seiner Mutter und seines Curators hiermit öffentlich aufgefodert, sich vor oder spätestens in dem peremptorischen Termine

den 28ten Juni 1827 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Justiz-Rath Praisch, persönlich oder schriftlich zu melden und von seinem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein Vermögen seiner Mutter ausgieantwortet werden wird.

Krotoschin den 12. August 1826.

Fürstl. Thurn und Taxisches Fürstenthums-Gericht.

Montags den 23ten d. M. früh um 9 Uhr sollen einige auszurangirende Artillerie-Dienstspferde auf dem Wilhelmplatz gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Posen den 17. Oktober 1826.

W o i t u s,
Major und Abtheilungs-Kommandeur.

B e k a n n t m a c h u n g.

Montag den 23ten d. Mts. Vormittags um 10 Uhr sollen auf dem Hofe des hiesigen ehemaligen Karmeliter-Mönchs-Klosters eine alte, jedoch noch brauchbare Treppe, dergleichen Thüren nebst Thürgargen, ferner alte vierflüchtige verglaste Fenster, alte eiserne Fenstergitter, so wie mehrere Haufen

Holz-Abgänge, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen den 16. Oktober 1826.

Meyer,
Kapitain im Ingenieur-Korps und
Garnison-Bau-Direktor.

Auktion im Hotel de Saxe.

Donnerstag und Freitag als den 26sten und 27sten Oktober Vor- und Nachmittags, werde ich dem Auftrage eines Königl. Hochl. Land-Gerichts zufolge, den Nachlaß des verstorbenen Doktors Herfurth, bestehend: in Mobilien aller Art, medizinische Bücher, chirurgische Instrumente, Uhren, Dosen, Pfeifen, Wagen und verschiedene andere Gegenstände, gegen sofortige Zahlung öffentlich verauktioniren.

Ahlgreen.

Da ich von vielen meiner Freunde in Erfahrung gebracht, daß Auberufene die Unwahrheit ausgestreuet haben, als würde ich meine Handlung aufgeben, so zeige ich dahero öffentlich hiermit an, daß dies völlig unwahr ist, und ich meine Handlung in meinem Hause No. 94. am alten Markte nicht nur fortsetzen werde, sondern ich empfehle mich hiermit den hohen Herrschaften und geehrten Publikum zu Ihren fernern Wohlwollen besonders jetzt, da ich meine moderne Pariser Damen-Putz-Waaren so eben erhalten habe, und verspreche dagegen mit den billigsten Preisen aufzuwarten.

Carl Friedr. Baumann.

Das auf dem hiesigen Graben belogene Grundstück sub No. 39., ganz besonders zu einer Farberei geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bei dem Eigenthümer, Gerberstraße No. 107. zu melden.

Montag den 23. Oktober ist bei mir zum Abendessen Carbonadel und Grünkohl.
Friebel I. in St. Domingo.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 16. October 1826.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		riefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	83 1/2	83 1/4
Pr. Engl. Anl. 1828. à 6 1/2 Thlr.	5	98	97 1/4
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6 1/2 Thlr.	5	—	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	97 1/2
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	83 3/4	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	83 3/4	—
Beilmer Stadt-Obligationen .	5	102	—
Königsberger do.	4	81 1/2	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	91 1/2	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	22 1/2	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	86	—
dito- dito B.	4	83 1/2	—
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	92	—
Ostpreussische dito	4	86 1/2	—
Pommersche dito	4	101 1/2	—
Chur- u. Neum. dito	4	102 1/2	—
Schlesische dito	4	104 1/2	—
Pommer. Domain. do.	5	—	104 1/2
Märkische do. do.	5	—	104 1/2
Ostpreuss. do. do.	5	101 1/2	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	3 1/2	—
dito Neumark	—	3 1/2	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	34 1/2	—
do. do. Neumark	—	34 1/2	—
Holl. Ducaten alte à 2 3/4 Rthlr.	—	19	—
do. dito neue do.	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	14 1/2	14
Posen den 20. Octbr. 1826.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	90 1/2	—

Getreide-Marktpreise von Berlin,
den 12. Oktober. 1826.

Getreibegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	Zu Lande:			Zu Wasser:		
	Rosk.	Byr.	sch.	Rosk.	Byr.	sch.
Weizen	I	28	9	I	27	6
Roggen	I	20	—	I	15	—
große Gerste	I	13	9	I	10	—
kleine do.	I	13	9	I	10	—
Hafer	I	6	3	—	27	6
Zu Wasser:						
Weizen (weißer)	2	1	3	I	25	—
Roggen	I	17	6	I	15	—
große Gerste	I	11	3	I	10	—
kleine do	—	—	—	—	—	—
Hafer	I	2	6	—	—	—
Erbsen	I	17	6	—	—	—
Das Schock Stroh	7	—	—	5	—	—
Heu, der Centner	I	—	—	—	20	—